

Anne-Sophie Mutter verliebt sich in Werke

In der Stadthalle von Wehr hat man 20 Jahre Lothar-Späh-Förderpreis gefeiert. 16 Preisträgerinnen und Preisträger wurden von Weltstar Anne-Sophie Mutter geehrt.

■ Von Roswitha Frey

WEHR Der Beifall wollte kein Ende nehmen, als Heidi Bruck strahlend den ersten Preis für ihr Bild „Die drei Pärchen“ entgegennahm. Aus hunderten von Wollfäden hat sie dieses außergewöhnliche Werk geschaffen. Die Künstlerin von der Thikwa-Werkstatt Berlin ist die Gewinnerin des Lothar-Späh-Förderpreises für Künstlerinnen und Künstler mit geistiger Behinderung 2026. Sie und weitere 15 Preisträgerinnen und Preisträger nahmen ihre Auszeichnungen am Samstag in der Stadthalle aus den Händen von Ehrenbürgerin Anne-Sophie Mutter und Bürgermeister Denis Schimak entgegen. „Lassen Sie sich feiern“, gratulierte Anne-Sophie Mutter den aus ganz Deutschland angereisten Preisträgern.

Die goldene Zahl „20“ hing auf der Bühne, schließlich wurden 20 Jahre Lothar-Späh-Förderpreis gefeiert. Ulrich Delhey vom Stiftungsvorstand, der charmant und locker durchs Programm führte, zeigte sich „überwältigt“: „Die Halle ist fast voll, das zeigt, wie wichtig dieser Preis ist“. Daran erinnerte auch Bürgermeister Denis Schimak. Für die Stadt Wehr sei dieser Preis mehr als eine Auszeichnung, ein Stück Identität, „ein Teil unserer gemeinsamen Geschichte“ – und ein leuchtendes Beispiel dafür, wie tief Kunst in unserer Gesellschaft verwurzelt sei. Der Preis stehe für 20 Jahre Mut, künstlerische Vielfalt und Leidenschaft und den Einsatz für eine inklusive Gesellschaft.

Auch die Tochter von Lothar Späh kommt nach Wehr

Als einer der Ehrengäste wurde Daniela Späh-Zöllner begrüßt, die Tochter des Preisstifters Lothar Späh. Dem früheren Ministerpräsidenten sei es ein Anliegen gewesen, Menschen mit Beeinträchtigungen eine Bühne zu geben und ihr künstlerisches Schaffen zu würdigen. Diese Haltung prägte den Preis, so Bürgermeister Schimak. Für die Preisträgerinnen und Preisträger sei dieser Tag, an dem ihre Kunst im Mittelpunkt stehe, ein Höhepunkt. 20 Jahre Späh-Förderpreis seien 20 Jahre bewegende Geschichten von Künstlerinnen und Künstlern und von Werken, die berührt hätten. Ein umfangreicher Jubiläums-Bildband dokumentiere das, auch mit Stimmen von Kunschtchaffenden und Wegbegleitern.

In der Preisträgerausstellung im Alten Schloss sei die Ausdruckskraft der prämierten Werke unmittelbar zu erleben. Schimak hob auch die Realschülerinnen und Realschüler hervor, die bei der internen Vernissage „herzergreifend“ die Preisträger vorgestellt haben und diese auch bei der Preisverleihung begleiteten.

Landrat Martin Kistler würdigte, dass der Preis das künstlerische Schaffen von Menschen mit Beeinträchtigungen ins Licht rücke, die in ihrer Kreativität Erstaunliches hervorbrächten und ihre ganz eigenständige Sprache entwickelt hätten.

Anne-Sophie Mutter hatte es sich nicht nehmen lassen, trotz ihres eng getakteten Konzertkalenders in ihre Heimatstadt zu kommen. Sie habe sich, so Mutter, „verliebt“ in die Kunstwerke im Alten Schloss, die sie „aufgewühlt, beiseit und bereichert“ hätten. Es seien „unfassbar ausdrucksstarke, empfindsame und leidenschaftliche Werke“, die das Innerste der Künstler nach außen tragen und einen Blick in Seelenräume öffneten. „Meine roten Punkte kleben



Die erste Preisträgerin Heidi Bruck (links) wird von Anne-Sophie Mutter und Bürgermeister Denis Schimak bei der Preisverleihung in der Wehrer Stadthalle beglückwünscht.

FOTOS: ROSWITHA FREY

daran“. Sie habe hier schon viele Arbeiten erworben, die nun bei ihr zu Hause hingen. Die Vielfalt und Qualität dieser Arbeit zeuge von großer Schaffenskraft. Der Wille, das Beste zu geben und sich dem Wettbewerb zu stellen, verdiene größten Respekt.

Anne-Sophie Mutter erinnerte an die Geschichte des Preises, die ohne das Lebenswerk von Hanna und Paul Gräb nicht denkbar wäre. Sie hätten den Grundstein gelegt und den Lebensraum verwirklicht, das Haus der Diakonie erbauen zu lassen. Gräb habe sich schon für Menschen mit kognitiven Einschränkungen eingesetzt, als der Begriff Inklusion noch nicht präsent war. Dieses Vermächtnis des Ehepaars

Gräb und des Preisstifters Lothar Späh weiter zu unterstützen, sei ihr ein Herzensanliegen. Die Auszeichnung habe Lothar Späh sehr am Herzen gelegen, so Anne-Sophie Mutter über den Preis, dessen Radius der Strahlkraft weiter wachse. Mutter appellierte eindringlich an das gesellschaftliche Miteinander, an Toleranz und Akzeptanz und daran, sich mit Empathie und Respekt zu begegnen.

Man könne heute einen Meilenstein feiern: 20 Jahre herausragende Kunst, sagte die Kuratorin und Juryvorsitzende Elena Romanzin. Die Wehrer Malerin stellte ihre Jurykollegen Lilot Hegi, Ellen Mosbacher und Jochen Mühlenbrink vor und würdigte in ihrer Laudatio sehr fachkundig, liebevoll und persönlich das Können, die Ideen der preisgekrönten Kunschtchaffenden und ihre Fähigkeit, Geschichten zu erzählen. Die Gewinnerin des ersten Preises, Heidi Bruck, habe mit ihrem Wollbild „Die drei Pärchen“ Elemente von beeindruckender Tiefenwirkung geschaffen, die abstrakt und doch wie menschliche Gestalten ausseihen.

Der Zweitplatzierte David Haufe aus Neinstedt schildere in „Der Fisch rettet Jona“ das biblische Abenteuer. Titus Dreher aus Pforz-

heim erhielt den dritten Preis für sein Werk „Unbekannte Gottesanbeterin“.

Die Anerkennungspreise gingen an Deniz Aras, Celina Brumm, Bettina Egenolf, Martin Heidler, Dirk Helbig, Richard Lehmann, Simone Niederhöfer, Peter Pankow, Ongun Tomar und Tanja Waldschmitt. Den Sonderpreis „Kunst + Diakonie“ nahm Christa Lemke vom Öflinger Haus der Diakonie entgegen. Ihr Werk entstand mit einer Wasserpistole und erinnert an Action Painting. Den Sonderpreis des Zonta-Clubs Südschwarzwald erhielt Michaela Mondelo, den Schülerpreis der Realschule Wehr Torsten Holzapfel für das „Schönefeld Terminal“.

Bejubelt wurde das inklusive Tanztheater Öflingen. Heidrun Meyer und Mitarbeitende vom Haus der Diakonie führten die Tanzperformance „Der Traum, den es nicht gibt“ auf, eine geheimnisvolle und vieldeutige Choreografie mit Ball, Kopf, Fisch und rotem Tuch und fast artistischer Körperbewegung. Zum Schluss trat der Straßenchor des Hauses der Diakonie unter Leitung von Luise Martin-Ruffing auf. Zur Akkordeon- und Gitarrenbegleitung sang der Chor drei Lieder mit selbst verfassten Texten und Melodien, die, so die Erläuterung, „ernst, persönlich und existenziell von unserem Leben erzählen“: einzigartig und vielschichtig.



Mit strahlenden Gesichtern nahmen die Preisträgerinnen und Preisträger ihre Auszeichnungen entgegen. Rechts: Christa Lemke.